

Netzwerk BodenseeMeeting: Kurze Wege für gute Entscheidungen

Den Kunden unterstützen und die Region nach vorne bringen. Das sind die Grundpfeiler des BodenseeMeeting. Seit mittlerweile 20 Jahren arbeiten die Mitglieder aus dem Vierländereck Bodensee partnerschaftlich zusammen. Davon profitieren sowohl Mitglieder als auch Kunden.



Gerhard Stübe ist seit über zehn Jahren Geschäftsführer des Veranstaltungsbereichs im Bregenzer Festspielhaus, darüber hinaus ist er Vorsitzender und Sprecher des länderübergreifenden Netzwerks BodenseeMeeting.

Foto: Kongresskultur Bregenz GmbH

Vor 20 Jahren wurde das Netzwerk BodenseeMeeting ins Leben gerufen. Wie kam es dazu und wer waren die Initiatoren?

Das Netzwerk wurde dazumal von den Städten Lindau, Friedrichshafen, Konstanz, St. Gallen und Bregenz gegründet. Ziel war und ist es immer noch, die Tagungslandschaft Bodensee ins Rampenlicht der MICE-Branche zu rücken.

Eine Besonderheit ist zweifelsfrei, dass hier länderübergreifend gearbeitet wird. Sowohl deutsche als auch österreichische und schweizerische, aber auch Liechtensteiner Anbieter gehören dem Netzwerk an. Ein bewusster Schritt oder aus der Situation heraus gewachsen?

Dieser Schritt wurde im Bewusstsein gesetzt, dass der Bodensee mehrere Anrainerstaaten hat und diese Internationalität im Wettbewerb eine interessante Komponente spielen könnte. Wir leben die Grenzenlosigkeit in unseren Köpfen seit Jahrzehnten, was der Kreativität in der Ideensammlung für neue Vermarktungsmöglichkeiten sehr gut getan hat. Der See trennt,

sagen die einen, wir – die ihn auch bespielen – wissen, er verbindet.

Welche Vorteile haben insbesondere Veranstaltungsplaner und Kongressorganisatoren von diesem „Bündnis“? Ein Beispiel dafür aus der gelebten Realität: Ein Großkunde im Bregenzer Festspielhaus verlinkt sich über die Kontakte des BodenseeMeetings mit dem Dornier Museum und richtet dort einen von drei Abenden der Veranstaltung aus. Oder eine in Lindau beginnende Schifffahrt im Zuge eines Kongresses endet in Romanshorn und geht über in den Besuch der berühmten Stiftsbibliothek in St. Gallen. Alles ist möglich. Es sind also die Netzwerke, die länderübergreifend funktionieren: kurze Wege, um gute Entscheidungen für den Kunden sowie die Teilnehmer einer Veranstaltung treffen zu können.

Würden Sie sagen, dass sich die Kongresslandschaft am Bodensee in den letzten 20 Jahren verändert hat? Wenn ja, woran machen Sie das aus?

Ja, definitiv. Aus mehreren Perspektiven. In den letzten zehn Jahren wurden um den See alleine in die Infrastruktur der Partnerbetriebe des BodenseeMeetings mehr als 300 Millionen Euro investiert. Ein klares Bekenntnis der einzelnen Städte und Unternehmen zum Thema MICE am Bodensee. Die Art und Weise, wie gemeinsame Vermarktung betrieben wird, hat sich ebenfalls grundlegend verändert. Vor sechs Jahren waren wir noch glücklich, wenn wir an unserem Messestand alle Badetaschen als Give-aways losgeworden sind oder ein paar Visitenkarten sammeln konnten. Input recht hoch, Output gleich null. Nunmehr, mit unserem nachhaltigen EU-Projekt „micelab:bodensee“, gehen wir ganz neue Wege. Der Input ist immer noch hoch, jedoch dieses Mal auch der Output.

Können Sie Trends oder Entwicklungen ausmachen?

Ein Trend hat ein Ablaufdatum, Entwicklungen nicht. Ich sehe die Bemühung mancher Veranstaltungszentren, sich auf neue Bedürfnisse ihrer Kunden einzustellen. Die Entwicklung weg vom reinen Raumvermieter wird eine der großen Herausforderungen für Veranstaltungszentren sein. Da tun sich die ganz Großen eher noch schwer.

Mit dem micelab haben sie ein spannendes Projekt mit ihren Partnern initiiert. Können Sie den Grundgedanken hinter dem micelab kurz zusammenfassen?

Der inhaltliche Grundgedanke des Projektes ist, durch Weiterbildung mehr „Kultur“ im Sinne von guter Gastgeberschaft in Veranstaltungen wie Tagungen und Kongressen, aber auch Events zu bringen. Die Intention des Projekts kann man in drei konzentrischen Kreisen erklären. Im innersten Kreis steht die Weiterbildung unserer eigenen MitarbeiterInnen am Bodensee. Den zweiten konzentrischen Kreis bilden die MitarbeiterInnen der MICE-Branche im deutschsprachigen Europa. Den dritten konzentrischen Kreis bildet die europäische MICE-Branche, die im internationalen Wettbewerb gegen Shootingstars wie Asien, aber auch die USA durch diese Art von Weiterbildung einen Wettbewerbsvorteil erhalten soll.

Aus welchen Modulen besteht das micelab?

Das micelab ist in die folgenden drei Module unterteilt: explorer, experts und experience.

An welchem Punkt steht das Projekt derzeit?

Wir haben Anfang Oktober das erste „Experiment“ exploriert. Der nächste Schritt ist die Organisation des ersten „expert“-Moduls Ende November im Festspielhaus Bregenz.

Können Sie schon Ergebnisse verraten?

Hinter uns liegen drei intensive Tage mit ganz neuen Eindrücken und Erfahrungen zum Thema „Angst & Vertrauen“. Viele „Aha“-Erlebnisse“ sowohl im Bereich der Kommunikation mit Kunden und Partnern als auch in der Selbstreflexion unbewusster und bewusster Handlungen. Diese Vielfalt an Erlebtem verdanken wir einerseits dem Inhalt selbst, andererseits ganz sicherlich auch der sehr heterogenen Zusammensetzung des Teilnehmerkreises. Dies wird definitiv auch in das „experts“-Modul einfließen.

Abschließend ein Blick in die Zukunft. Was wünschen Sie sich in Hinsicht auf das BodenseeMeeting, die Kongresskultur Bregenz und die Branche im Allgemeinen?

Wir sind gemeinsam im BodenseeMeeting angetreten, um die Tagungslandschaft Bodensee ins Rampenlicht unserer Branche zu rücken. Ich wünsche mir, dass dieses doch eher avantgardistisch anmutende Projekt seine Speerspitzen-Funktion für eine gute Zukunft unserer Branche beibehält. Für den eigenen Betrieb, die Kongresskultur Bregenz wünsche ich mir, dass der Name Programm bleibt und sich dadurch auch wieder weiterentwickelt. Wenn wir mit dem Projekt einen Beitrag dazu leisten können, die MICE-Branche im Sinne von steter Weiterentwicklung zu kultivieren, haben wir vieles richtig gemacht. (ag)

Die Module des micelab:bodensee

Die beiden Kuratoren, Tina Gadow und Michael Gleich beschreiben die Module

„**explorer**“ nennen wir die Forschungsmodule im micelab:bodensee. Hier wird Neuland erforscht und entdeckt. Wie sehen die Konturen der zukünftigen Kongresskultur aus? Welche wissenschaftlichen Disziplinen dienen hierfür als Inspiration? Wie lassen sich wirksame Veranstaltungen konzipieren, in denen sich das ganze menschliche Potenzial – Denken, Fühlen und Handeln – entfalten kann?

Bis Ende 2018 wird es drei explorer geben zu den Themen „Angst und Vertrauen“, „Information? Selbst denken!“ und „Der Kongress tanzt“.

Die im explorer gemachten Erkenntnisse fließen in das darauf aufbauende Modul micelab:bodensee experts ein. „**experts**“ sind die Weiterbildungsmodule von micelab:bodensee. Sie haben das Ziel, die Teilnehmenden für interaktive Kongresse und Meetings zu sensibilisieren und sie darin zu fördern, eine Haltung von guter Gastgeberschaft zu entwickeln. In diesen Modulen entwickeln die Teilnehmenden gemeinsam einen zukunftsweisenden Beispielkongress. Um selbst Dramaturgie und Design dieses Kongresses erleben und reflektieren zu können, folgt auch der Aufbau eines experts-Moduls selbst Gestaltungselementen innovativer Kongressformate. Die Teilnehmenden nehmen also an einer Art Prototyp-Kongress teil, während sie zugleich gemeinsam alle Schritte durchgehen und gestalten, die es für die Entwicklung eines Kongresses braucht.

Inhärenter Bestandteil der Weiterbildung ist es, nach dem micelab:bodensee experts einen In-House-Tag mit dem eigenen Team zu organisieren, um das Gelernte in der entsendenden Organisation verankern und als Botschafter einer neuen Kongresskultur agieren zu können. Die damit einhergehende Wertschätzung und die Bestätigung seitens der Führungsebene, dass sie die angestoßene Veränderung ernst meint, ist dabei ein gewünschter und nicht geringzuschätzender Nebeneffekt.

Das dritte Modul nennt sich **micelab:bodensee experience**. Mit diesem Modul bringen wir alle Erkenntnisse und Erfahrungen aus den jährlich stattfindenden beiden anderen Modulen zusammen und fügen diese in einer Art „Kongress der Kongresse“ ein.